

Adoleszenzforschung

Susanne Offen

# Achsen adoleszenter Zugehörigkeitsarbeit

Geschlecht und sexuelle Orientierung  
im Blick politischer Bildung

 Springer VS

Adoleszenzforschung

Susanne Offen

# Achsen adoleszenter Zugehörigkeitsarbeit

Geschlecht und sexuelle Orientierung  
im Blick politischer Bildung



Springer VS

---

# **Adoleszenzforschung**

Zur Theorie und Empirie der Jugend aus  
transdisziplinärer Perspektive

Band 2

**Herausgegeben von**

Prof. Dr. Vera King

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller

Universität Hamburg, Deutschland

Der Fokus dieser Reihe liegt auf der Erforschung der Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein. Leitend sind dabei der Anspruch einer Verknüpfung insbesondere von gesellschaftlich-kulturellen und individuellen Ebenen sowie eine damit verbundene transdisziplinäre Ausrichtung. Besondere Schwerpunkte liegen weiterhin in einer fundierten Weiterentwicklung der Theorie und einer Forschung, die zugleich den erheblichen zeitgenössischen Wandlungen dieser Lebensphase empirisch differenziert Rechnung tragen kann. Welche Bedeutung kommt in gegenwärtigen Gesellschaften der Adoleszenz als Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein zu – in Bezug auf sozialen und kulturellen Wandel, auf biographische Entwicklungen und individuelle Bildungsprozesse? Wie verändern sich gesellschaftliche Konstruktionen von Jugend und Adoleszenz als historisch variierende Formen, in denen Generationsverhältnisse und Generationsabfolgen reguliert werden? Unter welchen Bedingungen können kreative Potenziale der Adoleszenz wirksam werden? Diesen Fragen werden die Beiträge dieser Reihe nachgehen – verbunden mit dem Interesse an theoretischen Differenzierungen und aktuellen empirischen Fundierungen, disziplinübergreifenden Vermittlungen und in Rekurs auf den internationalen Stand der Jugend- und Adoleszenzforschung. Die Reihe richtet sich an Forschende, Studierende und Lehrende der Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie und anderer Disziplinen, die an Adoleszenz- bzw. Jugendforschung interessiert sind.

**Herausgegeben von**

Prof. Dr. Vera King

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller

Universität Hamburg, Deutschland

---

Susanne Offen

# Achsen adoleszenter Zugehörigkeitsarbeit

Geschlecht und sexuelle Orientierung  
im Blick politischer Bildung

Dr. Susanne Offen  
Leuphana Universität Lüneburg  
Deutschland

Dissertation Universität Hamburg, 2012

u.d.T.: Offen, Susanne: Geschlecht und sexuelle Orientierung als Achsen adoleszenter Zugehörigkeitsarbeit. Zur Professionalisierung geschlechtersensibler politischer Jugendbildung.

ISBN 978-3-658-01393-6

ISBN 978-3-658-01394-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-01394-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	9
<b>2. Wissenschaftliche Bezüge politischer Bildung im Kontext von Geschlecht und sexueller Orientierung</b> .....	13
<b>3. Ausgangslagen geschlechtersensibler politischer Bildung</b> .....	21
3.1 Sexuelle Orientierung und Geschlecht: Gender und Queer Studies.....	24
3.2 Sexuelle Orientierung und Geschlecht: bildungswissenschaftliche Perspektiven und Ansätze der geschlechtersensiblen politischen Bildungspraxis .....	26
3.2.1 Identität .....	28
3.2.2 Interaktion .....	31
3.2.3 Soziale Ordnung .....	33
3.3 Zugehörigkeitstheoretische Überlegungen: der Begriff der Zugehörigkeitsarbeit .....	36
<b>4. „Was wäre, wenn du morgen als Mädchen/ als Junge aufwachst...?“</b> .....	39
4.1 Zum empirischen Zugang .....	39
4.1.1 Überlegungen zum Vorgehen.....	41
4.1.2 Einordnung in den Kontext qualitativer gruppenbezogener Erhebungsverfahren.....	44
4.2 Zum Sample der Untersuchung.....	56
4.3 Ablauf einer einzelnen Erhebung .....	61
4.4 Auswertungsverfahren.....	62

<b>5. Darstellung der zentralen Ergebnisse: Anrufungen und Aushandlungen der Ordnung von Geschlecht und sexueller Orientierung als Zugehörigkeitsarbeit</b> .....	69
5.1 Problematisierung differenzbezogener Privilegienverteilung .....	71
5.2 Konstitution, Brüchigkeit und Reparaturen heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit.....	76
5.2.1 Verortungsversuche von Zweigeschlechtlichkeit .....	78
5.2.2 Heterosexuelle Dimensionen von Zweigeschlechtlichkeit .....	82
5.3 Differenz und Performance: Legitime Aufführungspraxen von Differenz .....	84
5.3.1 Hegemoniale Männlichkeit und legitime Weiblichkeit? „dann gehen wir nicht zusammen zum Footballtraining“ .....	84
5.3.2 Geschlecht durch Kleidung zur Aufführung bringen: „man hätte keine Klamotten“ .....	101
5.3.3 Geschlecht durch sexuelle Orientierung zur Aufführung bringen: „damit die nicht merken, dass ich in Wirklichkeit ein anderes Geschlecht habe“ .....	104
5.3.4 Geschlecht aufführen: „man gewöhnt sich voll“ .....	108
5.4. Differenz und Gefühl: freundschaftliche Konstellationen, Liebesbeziehungen und sexuelle Verhältnisse.....	111
5.4.1 Geschlecht als Konstitutionsmerkmal der Gestalt freundschaftlicher Beziehungen: „die unterhalten sich über was ganz anderes“ .....	112
5.4.2 Differente Gefühle, differente Spielräume? „Jungs denken zum Teil genauso viel“ .....	124
5.4.3 Gender und Sex und die Liebe: „also ich könntts nicht“ .....	130
<b>6. Die Ordnung der Zugehörigkeit: Resümee und Perspektiven</b> .....	151
6.1 Geschlecht und sexuelle Orientierung als Gegenstandsbereich politischer Bildung: Diskussion der Ergebnisse .....	152
6.1.1 Thematisierung und Anrufung von sexueller Orientierung und Geschlecht in den Gruppendiskussionen .....	152
6.1.2 Geschlecht und sexuelle Orientierung in der Schule: Kontrastierung der Ergebnisse mit der Perspektive von Lehrpersonen .....	157



---

6.1.3	Geschlecht und sexuelle Orientierung als doppelbödige Ressourcen der Zugehörigkeitsarbeit: Zusammenfassende Kontrastierung mit sozialwissenschaftlichen Perspektiven ....	161
6.2	Geschlecht und sexuelle Orientierung: Reflexion des empirischen Zugangs .....	171
<b>7.</b>	<b>Genderkompetenz für eine geschlechtersensible politische Bildung</b> .....	<b>181</b>
7.1	Professionalität, Kompetenz, Qualifikation: Lehrpersonen in der geschlechtersensiblen politischen Bildung .....	182
7.2	Sexuelle Orientierung und Geschlecht: Bezugspunkte professioneller politischer Bildung .....	188
7.3	Sexuelle Orientierung und Geschlecht als Mikropolitiken der Zugehörigkeit und die politische Bildung.....	192
7.4	Horizonte einer geschlechtersensiblen politischen Bildung.....	199
<b>8.</b>	<b>Schluss</b> .....	<b>203</b>
	Literatur .....	211
	Anhang.....	231
	Dank.....	237

# 1. Einleitung

Wie verhandeln Jugendliche in ihren alltäglichen Bezügen die Verweisungszusammenhänge von Geschlecht und sexueller Orientierung?

Um dieser für den Blick einer geschlechtersensiblen politischen Bildung auf ihre Zielgruppen zentralen Frage nachzugehen, wurden junge Frauen und Männer aus neunten und zehnten Klassen in Fokusgruppen gebeten, auf der Basis eines Gedankenexperimentes („Was wäre, wenn du morgen als Mädchen/ als Junge aufwachst...?“) über Bedeutung und Zusammenhänge von sexueller Orientierung und Geschlecht in den Lebensbereichen Freundschaft, Liebe, Familie, Schule und Gesellschaft zu diskutieren. Die Ergebnisse dieser Diskussionen bilden das Herzstück der vorliegenden Arbeit.

Damit leistet die Arbeit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung politischer Bildung und stellt Anknüpfungspunkte für eine geschlechtersensible Professionalität heraus, die Teilnehmendenorientierung und den Horizont Geschlechtergerechtigkeit in ihren Bildungsauftrag ‚politische Teilhabebefähigung‘ einschließt und ihren Adressatinnen und Adressaten<sup>1</sup> Komplexitätszuwächse in politischen Urteilen und Spielraumerweiterung in politischen Kontexten ermöglichen will.

Die Gruppendiskussionen bieten eine Plattform an, auf der die befragten Jugendlichen ihre Deutungen geltend machen können, und sollen so Hinweise auf Deutungsmuster und Aushandlungsprozesse geben, die sich im Rahmen alltäglicher Gruppen im Kontext Schule zwischen den untersuchten Jugendlichen entfalten können.

Diese Perspektive ermöglicht einen Beitrag zur Rekonstruktion der Voraussetzungen auf Seiten der Zielgruppen geschlechtersensibler politischer Bildung, indem nach der Bedeutungsausstattung der Kategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung durch die Jugendlichen geforscht wird. Die Einladung zur Kommentierung dieses Geschehens, die in den Gruppendiskussionen formuliert wird, soll dabei die Jugendlichen in ihrer eigenen Sprache selbst zu Wort kommen las-

---

1 Im weiteren Verlauf des Textes wird häufiger der Unterstrich „\_“ verwendet, wenn von mehreren Geschlechterbeschreibungen die Rede ist. Je nach Kontext finden sich aber auch Adressierungen als Mädchen und Jungen, wie hier.

sen. Das Gedankenexperiment ist als Rahmen zu verstehen, den Sinn der Kategorien im Alltag überhaupt rekonstruieren und erläutern zu können, ohne lediglich Auskunft zu Einstellungen zu geben.

Von dieser Herangehensweise ist zu erwarten, dass sie zwei zentrale Lücken in der Professionalisierung geschlechtersensibler politischer Bildung auszugleichen hilft:

Einerseits liegen im deutschsprachigen Raum grundsätzlich wenig empirische Befunde zum Verhältnis von Geschlecht und sexueller Orientierung im jugendlichen Alltag vor. Selbst die Erfassung von Diskriminierungserfahrungen entwickelt sich erst langsam, überwiegend in (sozial)psychologischen und sexualwissenschaftlichen Kontexten oder im gleichstellungspolitischen Bereich (etwa Mattfeldt/ Krieger 2009), und konzentriert sich dann oft auf die Erfassung definierter Identitäten.

Andererseits bezieht sich eine empirische Perspektive auf die Bedeutung von sexueller Orientierung und Geschlecht als soziale Ordnung für alle Jugendlichen in den letzten Jahren oftmals auf die Beobachtung von Prozessen der Geschlechterkonstruktion im alltäglichen Handeln, weniger auf die explizierbaren Deutungen dieses Handelns durch die Akteurinnen und Akteure selbst.

Entsprechend soll hier die Perspektive von Jugendlichen auf sexuelle Orientierung und Geschlecht in ihrer Widersprüchlichkeit im Mittelpunkt stehen.

Im Kontext politischer Bildung ist die Arbeit dabei einem Bildungsverständnis verbunden, das Bildung als komplexes Geschehen aus Aneignung, Konstruktion, Verschiebung und Transformationspotential denkt und dabei die Möglichkeit von Veränderungen der Selbst- und Weltverhältnisse umschließt, ohne sie bestimmen zu können. Politische Bildung kann so einen emanzipatorischen Anspruch formulieren, ohne das Wissen um das Spannungsfeld von Ermöglichung, Überwältigung und Kontingenz preiszugeben.

Das Wissen um die Perspektive der Zielgruppen auf die Stratifizierungskategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung und seine fachwissenschaftliche Kontrastierung mit theoretischen Fassungen dieser Kategorien in den Sozialwissenschaften führt nicht in eine technologische Übersetzung. Es geht weder darum, auf der Basis der Empirie identitätslogisch begründet den Reigen der anerkennungsfähigen Subjektivitäten zu erweitern, noch darum, den Zielgruppen eine Überwindung der Strukturkategorien verordnen und dafür in der Empirie nach Ansatzpunkten suchen zu wollen.

Vielmehr steht die Suche nach Ermöglichung im Vordergrund, wenn politische Bildung ihren Adressatinnen und Adressaten in der Entwicklung reflexiver Selbstverhältnisse Unterstützung geben, Deutungsalternativen anbieten und politisch einordnen lassen und zu einer fundierten Teilhabe an kontroversen politischen Aushandlungen beitragen will.

Die Verortung geschlechtersensibler politischer Bildung, ihr Bildungs- und Politikbegriff stehen entsprechend im folgenden Kapitel im Vordergrund.

Die Kategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung sind seit geraumer Zeit Gegenstand der empirischen und theoriebildenden Auseinandersetzung in der Wissenschaft, von der hier besonders die Sozialwissenschaften in den Blick genommen werden. In diesem Feld finden sich wesentliche Beiträge für die Perspektive einer geschlechtersensiblen politischen Bildung auf ihre fachliche Fundierung, ihren Bildungsauftrag und ihren Bildungsbegriff sowie auf die Lebensrealitäten ihrer Adressat\_innen.

Im dritten Kapitel werden daher diejenigen Befunde aufgearbeitet, die für den in dieser Arbeit in den Fokus gerückten Komplex Geschlecht und sexuelle Orientierung im Lebensalltag jugendlicher Schülerinnen und Schüler von Bedeutung sind. In diesem Sinne werden empirische Befunde und theoretische Fassungen dieses Komplexes durch Gender und Queer Studies vorgestellt. Insbesondere werden dabei auch englischsprachige Publikationen zur Kenntnis genommen. Im zweiten Schwerpunkt des Kapitels werden bildungswissenschaftliche Konzeptionen diskutiert (in die vielfach Rezeptionen sozialwissenschaftlicher Zugänge Eingang gefunden haben), zugespitzt auf Konzepte geschlechtersensibler politischer Bildungspraxis.

Im vierten Kapitel wird das Design der empirischen Untersuchung vorgestellt und im Kontext qualitativer Sozialforschung ausgearbeitet. Das Gedankenexperiment und das konkrete Vorgehen werden geschildert und das Sample der Untersuchung in Bezug auf Schulformen, regionale Hintergründe und konkrete Gruppenbildung wird beschrieben. Die Überlegungen zur Kontrastierung der Ergebnisse aus den neunundzwanzig vorliegenden Fokusgruppendifkussionen durch vier zusätzlich geführte Gespräche mit Lehrpersonen werden ebenfalls erläutert. Einblicke in den Ablauf der Studie, etwa in Bezug auf Akquise und Ansprache der Schu- len, und Überlegungen zur Auswertung der Daten schließen dieses Kapitel ab.

Im fünften Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen vorgestellt und die Vermutung wird erläutert, dass und wie Bezugnahmen

auf Geschlecht und sexuelle Orientierung als eine Währung auf einem Terrain zu verstehen sind, auf dem Zugehörigkeit verhandelt, erarbeitet, verwehrt und sanktioniert wird. Bilder von Geschlecht und sexueller Orientierung und ihrer performativen Darstellung werden hier ebenso ausgearbeitet wie Anhaltspunkte aus dem Material für eine Verwendung politischer Kategorien durch die Jugendlichen.

Diese Ergebnisse werden in Kapitel sechs zusammenfassend diskutiert sowie mit der Perspektive der befragten Lehrpersonen und sozialwissenschaftlichen Blicken auf sexuelle Orientierung und Geschlecht kontrastiert. In diesem Zusammenhang wird auch der empirische Zugang reflektiert, Forschungsperspektiven werden benannt und auf die geschlechtersensible politische Bildung zugespitzt.

Indem Geschlecht und sexuelle Orientierung als Prozess- und Strukturkategorien des Politischen (Harders/ Netzwerk 2011) und dabei im stetigen, auch widersprüchlichen historischen Wandlungsprozess begriffen werden, kann eine geschlechtersensible politische Bildung dazu beitragen, geschlechterpolitische Dimensionen gesellschaftlicher Verhältnisse zu beurteilen und die eigene Verwobenheit in ungleichheitsproduzierende Strukturen zu reflektieren. Auf der Basis der Interpretation des Materials werden entsprechend im siebten Kapitel Anforderungen an Professionalität in der geschlechtersensiblen politischen Bildung skizziert.

Abschließend befasst sich das achte Kapitel mit dem Zusammenhang von Zugehörigkeitsarbeit und agency als performativer Fassung der Teilhabebefähigung in Bildungsprozessen (zum „Bildungspotential performativer Prozesse“ Wulf/ Zirfas 2007: 29ff.) und schlägt mit der Skizze einer ‚narrative agency‘ einen Zielhorizont für geschlechtersensible politische Bildung vor, der die Vielschichtigkeit von Zugehörigkeit aufnimmt und methodisch-didaktische Überlegungen präzisiert, Spielräume zu erweitern und sich den Distinktionsgewinnen und den Verlustspuren von Subjektivitäten reflexiv zu nähern. Im Anschluss an die im Kontext der Forschung zu Migration und Zugehörigkeit formulierte Fassung der (auch biographisch vermittelten) „narratives of belonging“ (Anthias 2002) als sinnstiftender Erzählungen wird damit der Versuch unternommen, für die Bildungsarbeit einen Ansatzpunkt zu formulieren, der die Ebene der sozial situierten Subjektivitäten der Adressat\_innen anspricht und reflexiv Erweiterungsmöglichkeiten stiftet. Damit sollen die Grundlagen politischen Urteilens und politischen Handelns in Bezug auf die Kategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung den oben beschriebenen Komplexitätszuwachs erhalten, ohne die Ermutigung zum politischen Denken und Handeln in seine Verordnung (Sander 2002) zu überführen.

## 2. Wissenschaftliche Bezüge politischer Bildung im Kontext von Geschlecht und sexueller Orientierung

Professionalisierung von Lehrpersonen ist ein komplexes Feld. Unstrittig scheint, dass die Qualifikation von Lehrpersonen einen entscheidenden Bestandteil der Qualität der durch sie verantworteten Bildungsprozesse darstellt (Blömeke et al. 2009, Deutsche Vereinigung für Politische Bildung 2012). Dabei kann sich diese Qualifikation im besten Fall auf das Selbstverständnis der Profession selbst beziehen, indem auf dieser Basis bestimmbar ist, welches professionelle Wissen und welche professionelle Haltung als Merkmale von Qualifikation gelten können.<sup>2</sup>

Im Feld der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung fällt es schwer, ein solches Selbstverständnis der Profession mit einer spezifischen Eindeutigkeit zu benennen. Das hat damit zu tun, dass die vielfältige Trägerlandschaft vielfältige Selbstverständnisse formuliert, die bildungspolitischen Steuerungsinstitutionen Ansichten in das Feld tragen, die Praktikerinnen und Praktiker der Bildungsarbeit selbst konzeptionell tätig sind und dabei ein weites Spektrum an transdisziplinären Zugängen vertreten und die akademische Landschaft ihrerseits ebenfalls ein heterogenes Bild der Konzeption, der Bildungsaufträge und der Qualitätskriterien vermittelt. Nicht zuletzt finden sich in der Praxis der politischen Bildung vielfach unpräzise Bestimmungen des Verhältnisses zu sozialpädagogischen Ansätzen, die für ein klares Profil politischer Bildung hinderlich scheinen.

---

2 Welche Ausdifferenzierung für eine Beschreibung von Qualifikation, hier verwendet im Sinne von Professionalität der Lehrperson, besonders geeignet ist, wird diskutiert. Für diese Arbeit orientiere ich begrifflich mich an der im Rahmen der TEDS-Studien zu Grunde gelegten kompetenzorientierten Zusammenfassung der Arbeiten von Richardson (1996), Shulman (1987/2004) und Thompson (1992). Unter professioneller Kompetenz wird dabei ein Zusammenspiel aus professionellem Wissen (in dem pädagogisches Wissen, Fachwissen und fachdidaktisches Wissen aufgehen) und affektiv-motivationalen Charakteristika (die fach-, unterrichts- und schulbezogene Überzeugungen ebenso umfassen wie die Berufsmotivation und persönliche Überzeugungen) verstanden (Blömeke et al. 2009). Dieses Schema lässt sich m.E. nach gegenstands- und disziplinenbezogen ausdifferenzieren, leistet aber grundlegend eine zusammenfassende Systematisierung verschiedener Elemente eines Professionalisierungsprozesses.

Die bestehende Vielfalt möchte ich an dieser Stelle keineswegs auflösen, zumal sich gerade auch die Pluralität der Ansätze als Qualitätskriterium beschreiben lässt (Bundesausschuss Politische Bildung 2007).

Ich möchte aber skizzieren, welche fachwissenschaftlichen Kontexte für eine Verortung außerschulischer geschlechtersensibler politischer Bildung von Bedeutung sein können.<sup>3</sup>

Aus diesem Zusammenhang speist sich aus meiner Sicht auch die empirische Fragestellung dieser Arbeit und das entsprechende methodische Vorgehen in der qualitativen Erhebung und Auswertung der Daten, wie sie in Kapitel vier ausführlich vorgestellt werden.

### **Schulische und außerschulische politische Bildung**

Die Abgrenzung schulischer und außerschulischer politischer Bildung ist in der Praxis der politischen Bildung schon alleine dadurch erschwert, dass die Zielgruppen der außerschulischen politischen Bildung oftmals in der Kooperation mit Schulen angesprochen werden. Solche Kooperationen ergeben dann etwa Seminare im Rahmen von Projekten außerhalb der Schule oder eine längerfristige Zusammenarbeit etwa im Rahmen von Ganztagsschulangeboten. Darüber hinaus greift die Didaktik der politischen Bildung in beiden Handlungsfeldern auf denselben Fundus an wissenschaftlicher Theoriebildung zurück. Wenngleich sich in diesem Zusammenhang politische Bildung innerhalb wie außerhalb schulischer Rahmenbedingungen auf Referenzpunkte wie Kontroversitätsgebot und Überwältigungsverbot stützen kann (Detjen 2007: 326f.), hat die außerschulische politische Bildung weniger damit zu tun, ihre Adressat\_innen auf benotbare Leistungszuwächse hin zu steuern, ist weniger curricular gebunden und orientiert sich zudem am Prinzip der freiwilligen Teilnahme und in ihren Arbeitsweisen stärker an der Teilnehmendenorientierung (Bundesausschuss Politische Bildung 2007, Schröder 2011).

Faktisch finden sich insbesondere in der Praxis zahlreiche Belege dafür, dass Handreichungen, Konzepte und übergeordnete didaktische Überlegungen oft mit der Ansprache „für die schulische und außerschulische Bildung“ (etwa auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung zur Bereitstellung von Ma-

---

3 In diesem Text wird der Begriff Geschlecht dann verwendet, wenn auf die Perspektive der Zielgruppen Bezug genommen wird, auch als Sensibilität gegenüber den von den Befragten formulierten Deutungen. Der Begriff Gender, auch in seiner Verschränkung mit sexueller Orientierung, wird als analytischer Begriff und Referenzpunkt für Professionalisierung verwendet.